

Friedhelm Kändler

FRAU DES DRACULA

Schauspiel für eine Frau

Eine Frau mit Reisetasche und Handkassettenrecorder betritt einen großen, leeren Raum.

Eine Fabriketage – ehemals bewohnt, besetzt.

Der Raum ist mit Staub ausgelegt, an der Wand steht ein verlebter Tisch. Von spielenden Kindern zerworfenes, in den Raum gefallenes Fensterglas knirscht beim Betreten.

Ein Stuhl ist umgestürzt, etwas moderner Abfall häuft sich, dabei eine Cola-Dose. Möglich sind noch die Reste eines Holzregals, die sich aber nicht zu erkennen geben. Weiter hinten liegt ein seiner Lade beraubter Nachtschrank ohne Tür.

Dämmerlicht fällt in den Raum. Auf Wunsch sind fern Stadtgeräusche hörbar.

Die Kleidung der Frau ist schlicht.

Ein zeitloser Umhang darf schwarz sein, eine reiche, unauffällige Armbanduhr gibt das Heute zu erkennen. Die Handschuhe sind altmodisch. Die Frau ist stark geschminkt, nicht aus Angst. Ihre Schuhe haben hohe Absätze, aus orthopädischen Gründen.

Das Alter der Frau genügt, nicht mehr jung zu sein.

1

(nah eine Kirche – das Stück beginnt mit acht Turmuhrschlägen)

Ich war noch nie besonders gut darin, den gleichen Fehler nicht noch einmal zu machen. Was ist sicherer als das Entsetzen, der Schrecken?

Mein Favourite ist ein junger – sagen wir: Hinterzwanziger. Möglichst nicht gesund, also nicht zu naiv, aber bereits resigniert. Also bequem. Gerne ausländisch, sprachlich damit nicht so kompliziert, vielleicht auch suchtabhängig: Ein junger Mann, von Idealen gebeutelt, auf Freiheit bedacht, aber ohne jede Eigenständigkeit und das wissend. Selbstverständlich wunderschön, die Schönheit macht schlimmere Erfahrungen als die Häßlichkeit.

Ein lustloser, aber an sexuellen Techniken reicher Callboy ohne Aufenthaltsgenehmigung. Er darf alles in sich vereinen, nur keine Hoffnung. Ich habe kein Interesse an Gewalt.

Gemeinsamkeiten? Ich bin magenkrank. Ja, das wäre schön. Wir könnten Tabletten tauschen.

(hält inne)

Ich seh es schon...

Wenn dieser Raum seine Lichter verliert... Wenn sich die Schatten legen, unter das Auge. Und der Butzemann kommt. Obwohl ich doch schon erwachsen bin...

Ja... Komm, Nacht, mach Therapie mit mir! Zieh deinen Geisterkittel an, dusch mich mit Alp. Komm! Ich erwarte dein verständnisvolles Schweigen, bevor du deine Ideen ausprobierst – bin ich denn noch zu retten?

Noch ist alles nur Grauen, noch dämmernd, was mich schrecken soll. Im Kampf mit dem Schmerz meiner Magenkrankheit... Wer erhält die Krone der Qual?

Nacht.

Schwindsucht der Ordnung. Wenn die Papas nach ihren Kindern sehen, das Halbdunkel den Gescheiterten Schönheit gibt – es ist mehr zu schauen, was sie sein könnten, als das, was sie geworden sind.

Will kommen.

Ich werde zulassen, was ich bin – in meiner Anwesenheit. Es wird weh tun. Ich mag Truthahn, aber mein Magen nicht. Ich liebe Träume, aber...

Es ist meine Art. Ich übertreibe. In allem.

Es macht es aber auch einfacher. Ich muß mich nicht mit der Frage meiner Schuld auseinandersetzen, ich habe Schuld. Weniger Truthahn, nicht zur Nacht in leere Räume steigen, wo überall Schilder stehen: Träume bitte an der Leine führen...

Es ist wie mit den Männern. Die Schrecken wären zu vermeiden, ich müßte mich beherrschen. Aber ich eigne mich nicht für die Beherrschung. In einer Liebesbeziehung ist Beherrschung aufgeschobener Totschlag.

Ich befrausche mich gern, auch mal mit einem Herrn... Aber Beherrschung?

Männer muß man ganz nehmen, sonst kommen sie wieder!

Beherrscht mich Gott! Das ist ein Mann, der sich wenigstens noch zurückhalten kann! Der kommt nicht wieder. Und da hab ich Vertrauen! Das ist Liebe. Wenn zur rechten Zeit niemand kommt – und ich alleine bleib...

Will kommen.

Ganz in diesem Sinn. Will kommen... Daß ich alleine bin.

2

(in der Reisetasche der Frau Geschirr, Kerzenleuchter, Essen – sie baut ein Nachtmahl auf, zum Geisterempfang)

Jung soll er sein. Auf Rollschuhen... Das erhöht die Gestalt, es betont Körperorte. Ein Flegel, aber nicht dumm. Nein. Er weiß schon, daß der Horizont der Erziehung unerreichbar ist. Er wandert mit.

Also versucht er es nicht.

Erziehung ist der kulturelle Versuch, möglichst rechtzeitig dem Naturgesetz der Stärke ein schlechtes Gewissen entgegenzuhalten. Es macht es den Kindern schwer, ihrer Aufgabe nachzukommen, der Vertreibung der Alten, Kranken und Weisen.

Die Aufgabe meiner Vertreibung. Ich liebe es. So ein fescher Jugendlicher, und dann reibt er sich mit mir. Ich habe die böse Erfahrung, er hat die Kraft, weil er das alles nicht kennt...

Ja. Die Begegnung außerhalb der Alterskaste. Hand in Hand mit einem offengehemdeten Jüngling über die Sonntagspromenade, und wir weichen gemeinsam den Handtaschen aus, mit denen gesittete Ehedamen versuchen, uns zur Moral zu hauen...

Wir küssen uns. Mit der Zunge, ganz unmütterlich...

Ach, du liebe Grenze! Das sieht ja aus wie Sex! Erfahrungen werden intellektuell weitergereicht. Von wegen: Die sexuelle Anleitung im non-verbalen Zungenschlag, und sie ist... Das kann ich gar nicht aussprechen! Wotan! Sie ist älter!

Wie bitte? Das ist doch keine Aufklärung, das macht man doch in Folie. Eine gesunde sexuelle Reifung, das ist wie eine Virenkultur. Das muß isoliert werden, sonst greift das um sich. Allein zum Schutz der Überbevölkerung.

Nein, Überbevölkerung, das muß katholisch passieren. Wotan, hau die Frau!

Es ist so simpel.

Aber die Leute haben Angst. Deswegen verbieten sie anderen, womit sie nicht klarkommen.

Und es macht den Sex so wunderbar gruselig! Nicht da hinfassen! Das fängt sofort an zu schimmeln!

Ja. Nur Michael Jackson faßt sich selber an. Und die Kinder lieben ihn. Er liebt sie...

Er macht Disney mit ihnen!

(schaltet den mitgebrachten Kassettenrecorder ein, rockt ein wenig, lasziv, anrühlich, gern mit Zunge – bricht ab, schaltet aus)

Es sitzen die Väter am Bett ihrer Söhne
Erzählen von Vorsicht, Blut und Gestöhne
Verderben den Appetit ihrer Knaben
Damit sie selbst die Freuden haben!

Wenn ich es mit einem Knaben treibe
Es hat seinen Grund, daß ich leise bleibe
Es reicht, wenn wir die Jalousien
Zwecks Dunkelheit herunterziehn

Doch kein Gestöhn, kein falscher Ton
Es könnt sonst sein, daß sich der Sohn
Erinnert an des Vaters Wort:
Wenn es im Dunkeln stöhnt, lauf fort!

Da kommt der Grusel her. Kinder sind Rivalen. Du mußt sie mit Freiheit locken, und dann wird erleichtert aufgeatmet, wenn sie ebenfalls scheitern.

Was für eine schreckliche Erfahrung! Wenn die Herren Väter noch immer sexualreif sind, während ihre Söhne fummeln, wo sie nicht mehr rankommen. Eine gute Erziehung vermeidet diese Konfrontation – auf dem eigenen Sofa!

Er treibt es mit mir...

Achim! Weißt du eigentlich, was das Sofa gekostet hat? Haben wir dafür das ganze Geld ausgegeben für deine Erziehung, denk doch mal an deine Mutter! Hast du denn nicht einen Funken Angst in deinem Gefühl?

(neun Turmuhrschläge)

Wie eine Warnung... Aber es ist auch Hoffnung.

Was für eine wunderbare Lichtregie. Das Drama eines Untergangs. Die Sonne... Und in den Häusern knipsen die Menschen ihre Gegenlichter an.

Es ist die schönste Zeit. Das Grauen. Es ist außen nicht zu erkennen, ob es Tag wird oder Nacht. Nur innen – innen weiß ich es. Und warte ich... zeigt die Dämmerung ihre Richtung an.

Ich habe recht. Es wird nicht Morgen. Der Tag besteigt seine andere Wirklichkeit. Die Gruft...

Er stirbt.

3

(mit Magazin, blättern)

Ich habe Glück gehabt mit mir selbst. Ich gehöre nicht zu den Frauen, die bei allen möglichen Gelegenheiten sofort die Beine in die Hand nehmen und dann auf den Hintern fallen.

Die Mode ist ja auch wieder sehr ungünstig, was das Weglaufen betrifft. Enger, körperbetonter Rock, kurze Schritte, Stöckelschuhe... Und der Mann hat die Hosen an.

Bei mir nicht! Er hatte beim Fliehen keine Zeit, sie anzuziehen...

Ach, Männerhosen!

Das sind die schönsten Trophäen
Besonders, wenn die Männer draußen stehen

Ich schmeiße gern mal einen Mann aus meinem Zimmer
Erst lock ich ihn herein, sag ihm: Du Schlimmer

Flirte, daß er sich zu mir neigt
Zitternd aus seinen Kleidern steigt
Bin ganz Frau, daß ich die Hose verwalte
Häng sie hin mit Bügelfalte

Draußen, wo sie gut entlüften kann
Ach, da strahlt der gute Mann!

Und auf dem Rückweg hole ich
Das Küchenmesser, damit er sich
Nicht danebenbenimmt, wenn ich sage:
Raus, mein Herr! Ich habe meine Tage

Männer, die zittern – und dann noch nackt
Das ist etwas, wo mich die Leidenschaft packt
Männer sind nicht ästhetisch, aber: Ein Männerakt

Furcht in den Augen, Schweiß auf der Brust
Und ohne Hose – welche Lust!

Ich wollte mich selbständig machen.

Auf der Suche nach einer Marktlücke kam ich auf den Gedanken, ein Bordell für Behinderte aufzumachen. Ich dachte mir, da kann man ja drüber reden. Vielleicht bekomme ich sogar eine Beihilfe? Das war ein einziges Tabu-Kladderadatsch, in das ich da hineingeraten bin.

Sexualität ist normal. Bordell ist zwar nicht normal, aber wenn die normalen Leute da reingehen, dann ist ja zumindest ein bißchen was normal.

Wenn dagegen Behinderte ins Bordell gehen... Da kulminiert die Pietät!

Wo soll man hingehen, wenn man keine Beine hat?

Entschuldigung.

ENTSCHULDIGUNG!

Ich meine nur... Falls schon irgendwelche Schrecken hier lauern, sich aber noch nicht raustrauen... Dämonen haben ja auch ihre Schwächen.

Wer weiß, wer hier wohnt. Ein Selbstmörder, der seine Quote nicht erreicht hat...

Ja. Ich sollte mich etwas opfergemäßer benehmen.

Ein Hauch Angst steht jeder Frau, das ist von keinem Parfüm zu überbieten. Ich darf nicht so übermütig sein, das lockt nichts. Morgen wird man mich wieder einfangen, und ich habe diese Nacht damit verbracht, ein Gespenst in die Flucht zu schlagen.

Ein Verwaltungsangestellter... Er irrt durch die Räume seiner Schuld, hier – ja, hier hat er damals Konkurs verursacht, und er sieht so übermäßig gut aus...

Ich muß mich sofort verfräulichen.

Also – ich bitte um Verzeihung. Ich meine, Frau sein, das ist so ähnlich wie ein gutes Unterhaltungsprogramm. Lieb, nett, keine Wiederholungen – bitte nicht so anstrengend...

Und immer ein wenig von Werbung unterbrochen.

Wann wollen wir es tun?

Komm! Hab keine Angst. Ich hab schon auf der Straße überlebt, also werde ich auch die Liebe mit dir klarkriegen.

Das bißchen Konkurs...

Irgendwo ist er. Irgendwo... Er ist schon zu sich gekommen. Nur – er ist noch nicht zu mir gekommen.

Der Ursprung aller Schrecken ist die peep show. Ich bin allein im Badezimmer, aber – irgendjemand guckt mir zu.

Ich weiß es...

Ich bin sicher, daß ich dir gefallen werde. Sorte Frau: Gescheit – gescheitert – Scheiterhaufen.

(in der Gewißheit, betrachtet zu werden)

Der Tag war lang, ich hatte Zeit
Mich fraulich zu befühlen
Komm, toter Mann, ich bin bereit
Für deinen Leib, den kühlen

Komm, toter Mann, ich lade dich ein
Zum Abendmahl – es gibt roten Wein
Und einen gebrochenen Laib
Frau...

Ich will deine trockene Oblate sein

Schlimmer als das letzte Mal kann es nicht werden. Es ist noch gar nicht lange her, ich hatte mir freigenommen... Ich bin sehr talentiert darin, mir freizunehmen.

Es gab Leberpastete. Leberpastete! Ich habe nichts liegengelassen.

Huhn, Weintrauben – ein junger Mann...

Ich habe ihn mir bestellt. Per Handy auf einer rotbezogenen Bank in einem Völkerkundemuseum. Ich bin gut darin, mir das Besondere zu gönnen. Schon der Anruf – ich habe ausdrücklich gesagt: Erst hinterher. Aus wohlüberlegten Gründen.

Wie ich es liebe, erst nach dem Essen zu rauchen
Kann ich beim Essen auch keine Männer brauchen
Erstens essen die immer so viel
Zweitens sind sie dann träge beim Liebesspiel
Und drittens antworten sie immer
Wenn ich mit ihnen rede

Es gibt nichts Schlimmeres als Männer, die reden! Sie versuchen dann immer, ihre Würde zu bewahren, und dann fällt sie ihnen runter.

Ich habe es noch nie bereut, wenn ich allein geschlafen habe. Aber andersrum kenne ich das Gegenteil.

Das ist der wahre Schrecken! Du wachst am nächsten Morgen auf und mußt dich mit deinem Sexualpartner unterhalten. Nach der Art: Ich hab mir eine Jakke gekauft und jetzt muß ich sie bezahlen.

Wenn ich unzufrieden bin
Zieht es mich zu Männern hin
Komm ich mit mir selber klar
Brauch ich auch kein Trallala...

Sag ich mir immer und mach es verkehrt. Naja. Es heißt ja auch: Verkehrt. Vergangenheitensform...

Ich scheiße auf die Männer! Und gut gedüngt entsteht ein fruchtbarer Boden.

Es ist nicht leicht, mit Bedürfnissen klarzukommen.

Immer, wenn ich einen Mann kastriere, habe ich das Gefühl, jetzt fehlt mir etwas. Was ist ein Hund, wenn er nicht mit dem Schwanz wedeln kann? Was sind Männer, wenn sie ihre Freude nicht mehr zeigen können?

Gesegnet sind die Regenwürmer. Sie trennen sich und leben trotzdem weiter.

4

Es ist gut, allein zu sein
Um Worte auszusprechen
Die brechen
Wenn ich sie über das Knie des Verständnisses
Anderer Leute lege

Warum gibt es soviel Fremde? Es gibt hauptsächlich nur Fremde. Leute, die ich nicht kenne.

Aber ich soll ihnen alles erzählen, erklären. Ich verbringe meine Zeit damit, Leuten mein Geschlechtsleben mitzuteilen. Und es scheint mir auch noch Spaß zu machen.

Ich habe mich daran gewöhnt.

Gerichtsverhandlungen – mal bin ich das Opfer, mal schuld – Behördengespräche: Tut mir leid, da sind sie falsch, sie müssen in ein anderes Zimmer...

Aber vorher hört er sich meine Geschichte an:

(schnell)

Innerhalb der psychologischen Zusammenhänge meiner Vergewaltigungen ist es zum Todesfall eines Jugendlichen gekommen, aber ich möchte nicht, daß sie mir das Kind wegnehmen – es wird wahrscheinlich ein Vampir werden, und da werde nur ich mit fertig...

(hält inne)

Mein erster Ausbruch. Und ich mach Behördengänge. Lande bei einer Urlaubsvertretung...

Ich habe keine Chance gehabt, aber ich habe sie genutzt. Es war alles richtig. Mit der Frau Vorsitzenden habe ich mich über das Wetter unterhalten, erstmal. Damit wir uns kennenlernen, dachte ich.

Und dann ging es zur Sache:

Ich weiß, daß ich mich schändlich betragen habe. Ich weiß. Aber ich möchte es auf meine Art aufarbeiten. Und ich möchte es noch einmal tun. Ich kann mich der Wahrheit nicht verweigern.

Nein. Ich möchte es nicht nicht wiedertun. Nein.

Es war ein Zauber, es war...

Ich war alle Zeit alt. Ich war jung, ich war Geliebte, ich war Mutter. Ich... hatte Angst. Mit zarten Fingern, ganz neugierig...

Bitte! Es ist doch nicht geschehen, was sie denken! Sie haben eine falsche Vorstellung vom Glück. Sie betrachten es als ein Objekt der Wertung, aber...

Nein, ich möchte mich selbst verteidigen. Niemand kann das verstehen. Sie können in ihren Büchern die besseren Gesetzeslücken finden, aber sie können es nicht verstehen!

Verdammt! Ich habe kein Interesse, mich zu verteidigen. Ich will angreifen.
Entweder wir reden miteinander oder ich verlange das gleiche Recht!

Gut. Ich habe es getan. Bitte – bereiten sie meine Steinigung vor. Danke.

Ich habe mit ihm geschlafen.

JA!

Ich habe es mir gegönnt. Es war eine Delikatesse. Ich habe nachts wachgelegen
und sein Alter geflüstert. Unschuldig...

Es war mir nicht möglich, mich der Verantwortung zu entziehen. Es war die
Verantwortung gegenüber der Wahrheit. Meine Herren Anwälte, Frau RichterIn
– es hatte nichts mit ihnen zu tun!

Darf ich jetzt gehen?

MUSIK!

(keine Reaktion)

M U S I K !

Ich frag, warum der Herrenwelt
Das junge Weib so sehr gefällt
Der Mann sehnt Jugend, nicht das Alter
Er sehnt die Puppe, nicht den Falter

Er sehnt die Raupe – ach, es gibt
Kaum einen, der gern älter liebt
Es ist pervers, das Ödipale
Die Tochter, das ist das Normale

Und nur der Frauenwelt Vernunft
Ermöglicht die Zusammenkunft
Es würde die Geschlechter trennen

Wenn alle hin zur Jugend rennen
Aus wär's mit Lust und Sexverkehr
Es gäbe keine Liebe mehr

Frau! Sei naiv und unbedarft
Beim Weibe, wenn es sich entlarvt
Bricht mit des Alters Wahrheitslauf
Die Larve nur zur Motte auf

Für immer jung! Den Schmuck der Zeit
Den überlaß der Herrlichkeit
Stell dich der Pflicht und Weibertugend
Die Starre lautet, oder: Jugend

Was ich nie war. Jung...

Auf der Suche nach einer optimalen Haltung im Gedränge einer Disco, und abends hänge ich Poster an die Wand. Mit einem halbnackten Leadsinger...

Die verschenkte Zeit meines Lebens. Nicht von mir verschenkt. Von ihm. Den größten Teil meines Lebens war ich Tochter. Aber nicht jung.

Und als ich die Freiheit begann... Endlich die, die ich bin. Und bestraft, bestraft...

Während es mir immer wieder bestätigt wurde: Oh, sie haben die Vergewaltigungen aber gut bewältigt. Ja! Ich war immer mal wieder gesund.

Aber dann habe ich begonnen, zurückzulieben! Und ich wollte es besser machen. Und ich habe es besser gemacht. Ich war nicht die Gewalt, ich war die Liebe. Ich...

Ach, verdammt! Steinigt sie! Tragt ihre Brüste zum Schafott! Sie hat sich an der Unschuld gütig getan! Sie...

(zögert, zählt nach)

Viermal!

(in Demut)

Ja, ich gestehe. Aber könnte mir angerechnet werden, daß ich auch schon einen Zweiundsechzigjährigen hatte?

Egal. Ich bin genug verurteilt worden, es kommt auf die paar Male mehr nicht an. Die paar Wundmale, die ich mich noch danebenbetragen werde. Neben der Pflicht, mich altersgemäß zu bescheiden.

Es ist richtig. Leute wie mein Vater brauchen das. Es braucht die Zurückhaltung, Sittsamkeit: Benimm dich anständig! Es braucht das. Die Gewalttäter brauchen Geborgenheit. Was falsch, was richtig ist – und dann geht es los. Dann kommt er wieder.

Er war ein Bürger. Manchmal hat er kapiert, was für ein Schwein er ist. Aber es war ihm unangenehm.

Einmal, als ich älter war, hab ich mich hinterher entschuldigt.

Und jetzt liebe ich zurück. Gerne. Knaben. Warum sind hier keine? So ein schöner, dunkler Raum... Ständig rennen die Kinder ihren Eltern weg, aber wenn ich mal eins brauche...

Und warum sie wegrennen, das überlegen die Eltern nicht. Bei den Indianern, da werden sie sogar weggeschickt! Und dürfen erst wiederkommen, wenn sie ein Gespenst gesehen haben.

Mich...

(seufzt, nimmt einen Hühnerschenkel)

Die Unschuld eines Knaben kann eine Delikatesse sein. Sie sind so zart. Wenn sie entbrennen – wie ein flambiertes Filet...

Männer dagegen sind häufig zäh. Benehmen sich bei Tisch und im Bett wie ein beklopptes Kotelett.

Sie tasten sich vom Terziären über das Sekundäre hin zum Primären... Drei – zwei – eins – null.

Und dann wundern sie sich, wenn die Frau nicht mitstartet...

Das ist das Geheimnis der männlichen Werte
Aufrechte Natur, Bereitschaft und Härte
Es ist Bedingung. Da der Mann
Nur aufrecht hart auch lieben kann

Dagegen entspannt ist verkehrt, ist nicht richtig
Entspannt ist der Mann zur Liebe nicht tüchtig
Wenn Härte sich nicht oben hält
Das Aufrechte nach unten fällt

Das ist die Misere. Der Männer Ehre
Sie fällt oder steht mit ihrer Funktion
Vererbt sich von Opa zu Enkelsohn

Das ist das Normale. Das Genitale
Es funktioniert nur ungeschwächt
Von wegen Ethik. Es ist das Geschlecht

Es ist etwas Militärisches. Es beginnt mit der Ordnung des Strammstehens und endet im Chaos der Leidenschaft.

Krieg.

Und wenn die Dinge ihre Ordnung nicht haben, wenn das Strammstehen nicht mehr klappt, macht dem Mann auch der ganze Krieg keinen Spaß mehr. Es ist alles so ohne Gewähr.

Dabei könnten wir es wirklich brauchen. Etwas erlaubte Impotenz.

Naja...

Ob internationale Beziehungen oder ob zwischengeschlechtlich, es ist ein Wettkampf der Notwendigkeiten. Ständige Rüstung.

Wo nichts bereit steht, kann nichts bumsen.

5

(elf Turmuhrschläge)

Es ist bald soweit. Die Zeit vergeht schnell.

Aber – es ist alles vorbereitet. Es ist dunkel... Zum Gespenstersex, da muß das Licht weg sein.

Komm. Die Sedativa sind abgesetzt.

Nun gut. Ich habe einen Sinn für Effekte. Ein Auftritt um Mitternacht, irgendwo aus dem Dunkel heraus – schade, daß es hier keine Treppe gibt.

Wer wird es sein?

Manchmal wünschte ich, mein Vater würde kommen. Er ist auch tot, er hätte die Möglichkeit. Aber er war schon immer ein Feigling.

Ich weiß nicht, ob ich mit ihm fertig werden würde...

Nein... Du sollst es sein.

Es ist genau heute. Heute haben wir uns geliebt. Heute bist du gestorben.

Mein Westentaschendracula.

Er war als Dracula verkleidet, für ein Maskenfest. Als ob er es geahnt hat. Daß ich eine Vorliebe habe – für Vampire.

Ich habe ihn gelockt, mich zu beißen. Als er dann tot war, hat er sich nicht in Staub aufgelöst. Das wäre die Lösung gewesen. Dann hätte ich die Sache unter den Teppich gekehrt.

Ein totes Kind mit einer Dracula-Maske. Mein schönster, schlimmster Tag. Ich war das Opfer, eigentlich. Seine dunklen Augen befahlen mir Gehorsam...

(sie trägt um den Hals eine Kette mit Kruzifix)

Ich mußte das Kreuz abnehmen. Das ist so bei Vampiren. Ich wollte es nicht. Oder besser: Meine gesellschaftliche Verantwortung wollte es nicht.

Er war alt genug. Er konnte schon seine Bierflasche tragen.

Es war ein Spiel.

(erinnert)

Kind, gib auf dich acht
Daß niemand sich in dunkler Nacht
An deine Seite legt und du
Kommst nur noch am Tag zur Ruh
Nachts aber wirfst du dich umher
Und findest keinen Frieden mehr
Weil du suchst, immer nur suchst
Und ungestillt
Bleibt diese Gier, die dich erfüllt...

(wehrt sich)

Nein, mein Herr!

Mir soll ein heller Sinn die Vorsicht geben
Die Nacht mit euch so zu erleben
Daß ich mich nicht, kommt dann der Tag
Völlig verlebt zu Grabe trag...

(Abbruch des Spiels)

Er wäre ein Mann. Inzwischen. Wenn ich mir vorstelle... Er ist weitergealtert. Und er kommt. Zwar tot, aber noch immer verspielt, nicht mehr jung, aber...

Er ist bleich. Ich werde ihn bewundern.

Ein stattlicher, junger Mann – mit einer Blutwunde am Kopf, das ist nicht so schlimm. Wir haben alle Fehler.

Und er trägt schwarz, er ist elegant...

Er sagt, daß ich schuld habe. Daß er ohne mich nicht tot wäre, sondern die Tochter vom Metzger geheiratet hätte...

Und dann reden wir. Daß ich es bin: schuldig. An seiner Zukunft, so ein anständiges Einbahnstraßenleben – was hätte aus ihm werden können! Kellner. In einem Lokal nur für Frauen, wo sich die Männer ausziehen. Oder Schaffner.

Er war so alt, daß noch nicht einmal entschieden werden konnte, ob er überhaupt lebensfähig ist!

Jetzt ist er Vampir.

Ich wollte es nicht. Und ich würde es wieder tun. Ich mag Sex, auch unterhalb der Gürtellinie. Ich glaube auch nicht an die Altersschutzzone, es ist falsch, daß Gelände nicht zu betreten, nur weil es verboten ist. Ich darf nur nicht so stiefeln, ich muß...

Vorsichtig sein.

Komm... Wir wollen es wiedergutmachen. Hast du Angst? Du mußt keine Angst haben. Du bist tot. Eingegangen in das Reich der Vampire. Eingegangen.

Komm wieder. Schau... Ich lege die Kette noch einmal ab, das Kreuz, Band an Gott. Kreuz der Erinnerung...

(löst die Kette)

Ja... Das ist nichts für Vampire, so kommen sie nicht! Da sind die Herren Dämonen ganz Mann, da neigen sie zur Konkurrenz.

(bietet den Hals)

Hier hab ich ihn. Ein offener Hals für deine Liebe. Eine Blutwurst.

(wartet kurz, bricht ab)

Erst mußte ich den Christus ablegen. Und dann ist sein Kopf gegen einen Sekretär geknallt. Da war er nicht anders als die anderen. Leg das Kreuz ab oder ich beiß dich nicht!

Das lernt eine Frau spätestens beim zweiten Mann. Wenn es auf einmal so kompliziert wird, weil der erste auch noch zählt.

Wie heißt es so schön? Wahre Liebe ist ein Klosett. Besetzt ist besetzt. Es paßt immer nur ein Arsch auf eine Brille. Die Toilettentheorie. Sie hat mir noch nie gefallen.

Ein Mann, der eine Frau liebt, denkt nicht gern an die andern, die davor draufsaßen.

Aber ich bin keine Frau ohne Vergangenheit. Das war ich schon beim ersten Mal nicht. Beim ersten Mal, das zählte. Da war vorher schon so eine Null im Spiel!

Nein, auch wenn das meinen Wert mindert – ich bin kein Klosett!

Ich bin als Toilette erzogen worden. Eine religiöse Erziehung. Mit klaren Essenszeiten: Kind, Gott ist für dich gestorben, da kannst du doch wenigstens pünktlich sein!

Und Männer gibt es nur einen. Aber dafür regelmäßig, das ist doch auch etwas!

(legt die Kette wieder um)

Nein. Mich kriegt der Teufel nur mit Gott. Und umgekehrt genauso! Ich laß mir keine Liebe wegbüßen!

Ja... Darin bin ich gesund. Ein ganz gesunder Virus. Ich bin schädlich, aber gesund.

Verdammt!

Ich bin nicht gesund.

6

Das ist die Schwierigkeit. Man hat mich isoliert, aber nicht gegen mich.

Ich habe es versucht. Ich hatte es mir nett eingerichtet in meiner kleinen Zelle...

Vollpension. Zweimal wöchentlich werde ich zu einer Frau geleitet, die einen so dicken Schreibtisch hat, daß ich ihr Geschlecht nicht erkennen kann...

Ich habe es probiert. Ich habe vertraut, so auf Risiko. Ich habe es ihr erzählt. Alles...

Die Bluthochzeit. Der Fehler. Ich habe mich besser gefühlt, aber es war ein Fehler.

Das Böse entschuldigt nichts. Ich wollte... Ich wollte ihn freien, ihm helfen. Und er sollte mich beschützen. Dracula...

Darum habe ich ihn geheiratet. Nachts mit einer Scherbe.

Aber es ist sehr viel Blut geworden.

Es ging mir besser. Man hatte mich gefunden. Auf einem Bauplatz: Eltern haften für ihre Kinder.

Es ist wahr geworden. Ich bin seine Frau. Frau des Dracula. Des Herren der Vampire...

Und dann ging die Geschichte weiter. Dann hat er dich geschickt. Einen kleinen Jungen mit Karnevalsgebiß. Zack, tot.

Und dann war ich wirklich verheiratet. Mit ihm.

Ein Vampir. Er besucht mich nachts.

Ich habe bekommen, was ich wollte. Egal, wie jung ich war, als ich es wünschte...

Egal, warum.

Es mußte ein Dracula sein. Ich fand den Teufel nie so faszinierend. Da war so wenig Schicksal. Er war einfach nur böse – und der typische Verlierer. Mein Vater hatte rote Haare, das kam auch noch dazu.

Das kannte ich alles schon.

Unter der Bettdecke haben wir uns kennengelernt. Heimlich. Der Verlierer war dagegen: Lies die Bibel und nicht so einen Schund!

Ja, da war er dann wieder ordentlich. Ordentlich oder eifersüchtig, eins von beiden.

Der König der Nacht. Und ich bin seine Geliebte. Ich war sicher, daß wir miteinander klarkommen würden. Er verzichtet auf seine eigenwilligen Bedürfnisse und ich biete dafür...

Mich.

Das ist in wenigen Worten meine Geschichte. Auf der Suche nach einem edlen Vampir habe ich nichts anderes gefunden als meine Oferbereitschaft. Nach dem Motto:

Lieber in Gewohnheit sterben als in der Fremde glücklich sein.

Nein...

Es gab keine Möglichkeit. Es gab keine Fremde. Da war ich schon. Das war ich. Fremd. Aus Gewohnheit. Wo soll man da hin?

Manchmal reicht es nicht, die Dinge zu verstehen. Sie wiederholen sich trotzdem.

Ja... Er steckt in mir.

Nach meines Vaters Traum bin ich Frau
Gehorsam – gehöre Gott nur allein
Gehöre der weit entfernten Sehnsucht
Ohne Flecken Frau zu sein

Nach meines Vaters Traum bin ich lieb
Die Schönheit – das stille Kind
Sprech abends mein Vater Unser, vergib
Daß meine Träume böse sind

Und prüfend berührt der Vater das Bein
Ist es heiß, bin ich böse
Muß Strafe sein
Daß mich der Vater im Himmel erlöse

Amen

7

Man lernt die Männer kennen – und dann lernt man sie kennen.

Ich habe auch mal gedacht: Erstmal heiraten – dann kommt man ja hinterher nicht drumrum, sich zu grüßen.

Kühlschrankliebe.

Sich rechtzeitig was besorgen für schlechte Zeiten – du mußt es nur kalt aufbewahren.

Was ist Liebe?

Manchmal habe ich einen Traum. Ich träume, daß ich nicht schlafen kann. Ich wache auf und merke, daß ich nur geträumt habe. Aber der Schlaf hat mir keine Kraft gegeben.

Das ist Liebe. Das merke ich immer erst, wenn ich aufwache...

Es sind die Kinder, die geschlagen wurden, die häufig am überlebensfähigsten sind.

Überlebensfähigkeit, das ist Trotz. Und Stolz. Auch ein wenig Dummheit gehört dazu. Was mich bewegt, ist meine Lust am Abenteuer. Wenn ich an Sehnsucht denke, tut mir der Arsch weh.

Und dann mach ich mich wieder fertig. Damit mich dann wieder so ein Mann fertig machen kann. Und dann denke ich: Hoffentlich wird er bald fertig.

Naja...

Zeit, mit dem Gerede aufzuhören. Es dauert nicht mehr lange. Ich weiß es. Wenn die Anzeichen am geringsten sind...

Ja. Jetzt wird gewartet. Bis...

Bis Biß...

(zwölf Turmuhrschläge... Nichts geschieht)

Sommerzeit!

Verdammt! Ich hasse es! Erst klauen die mir eine Stunde meines Lebens, und dann krieg ich sie wieder, wenn ich sie nicht gebrauchen kann! Ich könnte tot sein ohne diese Zeitumstellung!

Aber das sind die Religiösen! Da haben die einen ganzen Tag lang Zeit gehabt, ihre Turmuhr umzustellen – nein, so sind sie ihrer Zeit immer ein wenig voraus. Indem sie einfach beim Umstellen hinterherhinken.

Kirche! Und ich fall darauf rein!

Natürlich! Es war sieben als ich gekommen bin. Sieben! Der Himmel hatte die gleiche Farbe, als ich dem Wächter den Schädel einschlug. Soviel Zeit kann gar nicht vergangen sein.

Warum vertraue ich mir nicht? Die Kirche bimmelt acht und ich glaube es!

Er hat es vertragen können. Er ist nicht tot. Das wäre mir unangenehm. Es sind die guten Leute, die sterben. Wo das Leben ist, da gehen die Menschen kaputt. Die anderen sind schwer umzubringen. Die sind schon tot.

Die Vase ist kaputt. Aber nicht er. Ach ja... Wieder eine Vase mehr. Sie war nicht hart genug.

Danke.

Danke, es ist in Ordnung. Es ist gut. Ich kann sie gebrauchen. Eine Stunde mehr... Für mich. Um Angst zu locken, die wirkliche, die wichtige Angst. Nicht die, von der ich zu wenig besitze. Die die anderen von mir haben wollen...

Ja, ich weiß schon, was mir hilft! Angst.

Es war unvernünftig. Ich hätte sie ihnen geben sollen. Meine Angst zeigen, damit wir sie gemeinsam bearbeiten können...

Aber – schon der erste Weißkittel... So eine dünne Freundlichkeit, Mitte dreißig und Haarausfall. Da soll ich vertrauen!

Verdammt! Etwas Theater, um es ihren Gefühlen recht zu machen. Etwas Angst, das ist doch so gut wie Reue. Das kann man bearbeiten.

Sie hätten mich in Ruhe gelassen. Irgendwann. Einem Tiger darf ich keine Angst zeigen. Aber wir sind nicht in der Wildnis.

Wir sind in Therapie!

Das ist schlimmer. Tiger sind manchmal satt.

Sie waren immer hungrig. Sie wollten immer bestätigt werden. Wie Kinder. Und ich habe es ihnen nicht gegeben. Ich habe es ihnen nicht gegeben!

Da sind sie noch hungriger geworden. Diese Frau hat keine Angst!

Doch! Aber sie zeigt sie nicht. Sie gönnt sie nicht. Das stimuliert mich! Wenn man mich vor Autoritäten setzt...

Oh, ich habe ihnen ein paar fantastische Orgelsonaten vorgespielt. Ich komme gut an die unmöglichsten Tasten meiner Gefühle heran. Und da waren ein paar gute Disharmonien dabei! Die jeder hat. Aber keine Angst.

Verzeihen sie, kennen sie ihre Brutalität?

Man erwartet es nicht von einer Frau, daß sie einem Mann eine schmale, schlanke Blumenvase über den Kopf zieht. Von gewissen Frauen erwartet man es, aber dann ist es nur eine Bestätigung. Sie neigt zur Gewalt! Sie haut zurück!

Ja! Darin bin ich Mutter. Vielleicht das Einzige, worin ich wirklich Mutter bin. Ich wollte das Kind bekommen!

Ich habe gewußt, daß ich es nicht bekomme. Eine andere Mutter bekommt es.

Es ist jetzt drei. Das ist nicht viel. Drei Jahre – und schiebt unter Aufsicht runde Bauklötze in runde Löcher. Um zu beweisen, daß es nicht geworden ist wie seine Mutter.

Ich würde versuchen, die viereckigen Dinger da reinzukriegen.

Ich bekomme ein Kind. Kind von einem Kind...

Es war nicht schön. Da kam zuviel zueinander. Ich habe geträumt, daß es eine Schuppenhaut hat. Ein Drache... Frißt mich von innen auf.

Aber ich wollte es nicht totmachen.

Du hast jetzt Eltern. Ganz bezaubernde Eltern. So telegen, daß man ihnen die Kinder hinterherwirft.

Und sauber. Natürlich. Nicht, daß da jemand unfruchtbar ist, sie treiben es einfach nicht miteinander! Die Dreckarbeit, die mach ich!

Sie mittleren Alters und hat das Abitur nachgeholt, er ist Bauleiter. Das ist von Vorteil. Das ist normal. Mein Mann geht noch zur Schule und außerdem ist er tot.

Nein... Es liegt nicht an ihm. Es liegt an mir.

Hätte ich alles etwas gelassener hingenommen. Etwas weniger lebendig.

Das hat man ja auch versucht. Das versucht man immernoch. Damit ich auch irgendwann glücklich werde, werde ich gedämpft.

Ich hätte ihnen helfen sollen. Ich hätte mich zurückziehen sollen, rechtzeitig. Sie haben es nicht geschafft, daß sie mich zurückziehen, aber ich bin wenigstens gleichstark. Ein anderes Leben...

Zurückgezogen. Ich nehme mir ein gutes Buch mit. Ich besorge mir einen Mann...

Ja. Ein Mann muß her. Damit ich den Nagel in dem Brett vor meinem Kopf nicht selber reinschlagen muß. Eine Frau mit einem Kind braucht einen Mann. Nicht für die Liebe. Für die Sicherheit. Lieben kann ich mich selbst. Aber sichern...

Meine Lebensvernichtung klappt gut. Aber meine Lebenserhaltung, Lebensbewahrung mit dem Ziel eines ehrbaren Todes: Sie ist nicht schuld! Sie hat alles getan, um es zu vermeiden.

Das Leben ist schuld!

Gott sah die Ausweglosigkeit des Menschen und schuf die Blödheit. Damit wir uns was vormachen können. Ich lebe so, daß ich am Ende selbst schuld bin, wenn ich sterbe!

Weniger leben.

Normal...

Es gibt eine Lebensnorm. Wer zuviel lebt, dem kann es passieren, daß er sein Maß vorzeitig verbraucht.

Es ist wie mit dem Glück. Es gibt für jeden Menschen nur soundsoviel Glück. Da muß immer ein wenig Glück für morgen bleiben.

Nein, danke. Heute nicht. Heute kein Glück. Das würde mir Angst machen. Ich habe mein Maß gehabt. Nein, danke. Bitte nicht soviel Glück.

Sie sind in der Mehrheit. Ich bin die Ausnahme, die die Regel bestätigt. Es ändert sich nichts durch mich. Nur die Regel wird bestätigt. Das Normale ist nicht zu ändern. Ich muß mich ändern.

Irgendwie habe ich heute Abend die Hoffnung mit 'nem Teesieb gefressen.

Ich krieg mich nicht normal, also muß ich das akzeptieren. Ich kann mir keinen quadratischen Kopf zulegen, meine Anatomie ist dagegen.

(mit imaginärem Kind)

Komm her, Kind. Du kriegst eine Erziehung. Damit du es einmal besser hast.

So. Jetzt mach mal den Kopf quadratisch. Und jetzt rein in die runden Löcher. Ich krieg dich lebensfähig. Bis zum Exzeß. Jetzt gleich noch einmal.

Komm, mach keinen Terz, du brauchst Widerstandskräfte.

So ist gut. Jetzt den Mund verziehen. Lächeln... Siehst du, es geht doch.

Kind, ich kann dich jetzt nicht streicheln. Den Kopf faß ich nicht an. Da mußt du mit fertig werden.

Komm, wir beten. Hände zusammen, Kopf runter.

Ich bin klein
Mein Herz ist rein
Soll niemand drin wohnen

Und jetzt geh spielen.

Allein und selbständig, die große Treppe herunter – dein Vater ist tot, wir können uns keine andere Wohnung leisten.

Geh spielen.

Der Nachbarhund schläft. Es ist kalt, und der Himmel würde schön aussehen, wenn da nicht die Häuser wären. Ich weiß. Die Eltern deiner kleinen Freundin haben dir verboten, bei ihr zu klingeln. Wegen mir. Das müssen wir verstehen.

Geh.

8

(ein Turmuhrschlag)

Herzlich willkommen. Und wie eiskalt ist dein Händchen...

Ich wußte, daß du kommst. Wir sind füreinander bestimmt. Ich weiß es jetzt. Ich bin eine Werfrau. Ich wandle mich bei vollem Mond. Es ist meine Verdammnis, er ist stärker als ich. Er ist die Leidenschaft.

Mein Geliebter. All meine Kraft ist nicht von mir. Ich bin eigentlich gar nicht die Frau, die ausbrechen würde. Wohin auch?

Hast du dein Kind gesehen? Ich weiß im Moment nicht, wo es lebt. Das letzte Mal sah ich es durch eine Scheibe. Das durfte ich auch nicht.

Weißt du, die darf man nicht sehen. Die Kinder, die weggenommen werden.

Es hat mir auch niemand gesagt: „Da... Da liegt ihr Kind.“ Aber ich habe es erkannt. Es lag abseits. Darum.

Es wird auch ein kleines Wertier sein. Aber vielleicht explodiert der Mond und es ist gerettet. Vielleicht hilft die Raumfahrt. Wenn wir, die wir uns verwandeln, dort oben leben... Dann müßte die Erde die Kraft entwickeln, uns zu verwandeln.

Glaubst du, die Erde wäre stark genug?

Wir hätten uns nicht lieben dürfen. Aber ich hab auch nicht damit gerechnet, daß die Geschichte dann nicht mehr aufhört. Die Erlösung hat einfach gefehlt – tot, aber ohne Erlösung.

Ich bekomme ein Kind. Ein Kind von einem Kind. Von einem Engel. Einem gefallenem Engel.

Gefallen – hingefallen...

Aber es war Liebe. Es war immer das Gute. Als ich mir die Handgelenke aufgeschnitten habe, um dir zu trinken zu geben. Das hat man nicht verstanden. Das zweite Mal. Sie schneidet sich die Gelenke auf!

Ich wollte mit dir zusammensein.

Ich bin eine Frau. Man hat mir nie beigebracht, wie man einen Knoten macht. Sonst hätte ich mich schon lange aufgehängt.

Zum Trocknen aufgehängt. Damit die Tränen aufhören.

Was bleibt Frauen, die nie gelernt haben, einen Knoten zu kneten?

Ein Flirt mit einem Vampir. Zur Stunde des Mondes. Mitternacht.

Kannst du dir vorstellen, wie böse das ist? Als du tot warst, und ich hatte deine Eltern im Nacken. Das Begräbnis. Und ich wußte, du wolltest da raus.

Ich habe gesagt: Der Sargdeckel klemmt. Zu deiner Mutter. Das war verkehrt. Das...

Es ist so böse. Du stehst vor einem Sarg und niemand kommt raus.

Tage später habe ich dir noch ein Computerspiel gekauft. Ich habe es nicht wahrhaben wollen.

Nein. Ich wußte es alles.

Aber es war viel Liebe. Als ich dir das Spiel gekauft habe... Ich habe mich beraten lassen.

Liest du manchmal noch Bibel? „Die Liebe hört nicht auf.“ Ein vierzehnjähriger Romantiker. Nein, jetzt wirst du nicht mehr älter. Das ist schön. Dein Kind wird älter. Aber ohne uns.

Alles hört einmal auf. Auch die Liebe. Sonst wäre es entsetzlich.

Alles...

Die Nabelschnur muß reißen. Das ist mit vierzehn schwierig, wenn man tot ist, aber du mußt das verstehen.

Wenn du nicht tot wärst, würde ich sagen: Ich gebe dich frei. Du mußt hinaus ins Leben, schau...

Du bist jung. Und es ist auch für mich nicht einfach. Ich lebe, ich bin es, nicht du! Mit mir reden sie, du machst tagsüber deinen Deckel zu und das war es dann!

Verstehst du? Den Rest meines Lebens möchte ich damit verplempern, gesund zu werden.

Weil ich es nicht bin. Ich bin nur für mich gesund, aber nicht für die anderen.

Es gab eine Zeit, da bin ich vor die Tür gegangen. Wenn ich glaubte, es nicht mehr ertragen zu können. Ich wollte unter Menschen sein, wenn ich zusammenbreche.

Jetzt ist die Zeit eins weiter. Ich möchte allein sein.

Auch ohne dich.

Du kannst es nicht verstehen.

Es gibt eine Schuld, die nicht nach Recht fragt, die sich nicht einklagen, sich auch nicht verteidigen läßt. Und es wird Zeit, sie einzugestehen. Nach aller Gegenwehr, allem Kampf, den ich immer wieder verloren habe – und ich würde es wieder tun.

Ja... Ich würde wieder verlieren.

Geh.

Auch Tote haben ein Recht auf ihr eigenes Leben.

Es ist ein schrecklicher Gedanke. Vielleicht kommst du nie mehr in den Himmel, aber zumindest ich.

Vielleicht ist es gar nicht schön da. Den ganzen Tag Halma spielen...

Ich geh jetzt.

Es war schön, daß wir noch einmal miteinander sprechen konnten.

(packt die Tasche)

Ich geh nicht zurück, ich laß mich einfangen. Es kommt auf einen Tag nicht an.
Ich habe ein blödes Schicksal. Das ist soviel Verantwortung, wenn man krank ist.

Ich hatte nie vor, die Welt zu verbessern. Ich wollte sie nur nicht alleine lassen.

(schließt die Tasche)

Was ist? Hast du gebetet? Es riecht so verbrannt.

Weinst du?

Tränen verätzen sein Gesicht. Fließendes Wasser löst Vampire auf.

Aber ich geh.

Ich bin eine Frau, ich gehöre nicht zu den bleibenden Werten. Putz deinen Kühlschrankselber!

(geht – zögert)

Ich will sterben. Ohne mir auch noch einmal selbst in die Narben zu schneiden. Wie andere – sterben, weil ich ausglühe. Nicht ewig leben.

Und du auch nicht.

(zu ihm)

Ich töte dich.